

V C
3984



h. 22 b

8

Faint, illegible text visible on the right edge of the page, likely bleed-through from the reverse side.



K. 226, 33.

N 8

Vc
3984

Wilt du den Kayser
sehen?

So siehe hinten in diesen
Brieff.

BIBLIOTHECA
MUNICKAVIANA



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

Gedruckt

•••••

VVo MännigLich Lieben IrleDen
VVVnschet.

Aller Durchleuchtigster / Großmächtigster /
vnd Vnüberwindligster Römischer
Käyser / Allergnädigster Herr:



Deminach E. Käyserl. Mayest. mir durch dero Herrn Reichs vice Canslern als lergnedigst befehlen lassen / das ich diejenige motiven / so E. R. M. ich in newlichster Audienz allerunterthenigst für vnd anbracht / zu Papier setzen / vnd vnterthanigst selbst vberreichen solte (für welche besonders hohe Käyserl. Gnade vnd Ehre ich die Zeit meines Lebens nicht werde gnugsamb danckbar sein können) So habe ich dem selben also aller gehorsambst bey meinem Endt / den E. R. M. ich in dieser Sache von newen geschworen / damit nach kommen / vnd darunter keinen Menschen zur Vngebühr despectirn wollen / Allerunterthänigst bittend / zum Fall ich die Sache nicht eigentlich getroffen / dennoch meine aller vnterthänigst getrewste reine Affectio darob allergnädigst zu erkennen / vnd zgedencken / das ich kein Hochgelehrter / sondern ein guter armer Cavallier bin / wil mich derowegen auch aller bafz verstandigen Urtheil vmb so viel mehr gerne vnterwerffen.

Ewer Käys. Mayest. hat mir vnter vielen auch diese Allergnädigste hohe Ehre angethan / das sie gegen mich / wegen ihrer Intention, so sie bey diesem Kriegswesen allwege gefürt / vnd bis an ihren letzten Atham zu maintainirn gemeint / aller gnedigst heraus: vnd loß gangen / die dan diese gewesen.

Käysers
 Intention
 bey diese
 Krieg.

Dieweil vnmüglich wehre / das das Römische Reich Teuescher Nation vnter einmühtigem Gehorsamb der allein seligmachenden Römischen Kirchen (wohin E. Käys. Mayest. von ihrer Vlegen an / all ihr Mühe / Sorg vnd Arbeit /

Arbeit/wie die vergangene Geschichte in Steirmarck/Kärn-
ten/ Crain zc. genug darzeigten/ gewandt) gebracht/ vnd da-
bey in sicherheit bewahrt werden köndte/ als durch vnbe-
zürckelten Gewalt eines recht wahren Monarchen/ ders-
wegen seines Thuens vnd lassens nicht allwege die Stände
des Reichs zusammen bescheiden/ vnd mit denselben erst dar-
vmb kostbare weitleufftigkeiten pflegen dürffte/ etc. Das sie
darumb/ vnd also vmb der lieben Christenheit Seligkeit wil-
len/ dahin mit Wehr/ Wassen/ vnd anderen vernünfftigen
Mitteln (Da dann auch ja kein Betrug für Vnchristlich vnd
vnsehgig zu achten) aller Gefahr vngeschewet/ trachten müste/
wie sie anfänglich das Römisch Reich/ von dem Schlen
verderblichem Giffte der Churfürsten/ Fürsten/
Graffen vnd Städte viel zu grossen Macht vnd
Gewalt (welchen E. Kays. Mayest. ihnen sambt vnd sons-
ders/ aufferhalb diesem respect nicht alleine/ sondern wol je-
mand deren die hohe schwere Last des Kays. Ampts/
wie die formalia gelautet/ lieber/ dann ihr selbst gön-
nen wolte) in denen Sachen/ so den Statt des Reichs concer-
niren/ reinigte vnd erledigte. Sintemal sonst E. Kays. May-
lieber ein armes Würmlein geboren seyn/ denn von solchem
dem lieben Gott geschwornem Dessen ein Haar breit abwei-
chen wolte/ Alldiemell nun solch Intention Gottesfürchtig/
vnd Gott gefellig: So wil ich auch mit Hülffe Gottes darin/
für E. K. M. vnd deroselben höchst geehrtes Haus vmb so viel
williger den Rest meines Lebens weiter anwagen vnd in die
Schanke schlagen.

Ewer Kays. Mayest. weiß allergnädigst das die Mit-
tel dinge dero Intention nicht alleine proportionabel sein/
sondern auch an deren Execution, so viel möglich/ keine
Mängel erscheinen müssen.

Mittel
müssen der
Intention
proportio-
nabel seyn
vñ richtig
erequirt
werden.

U 4

Die

ch
n
n als
nige
Ans
cht/
elbst
hohe
nicht
n selb
e. ich
nen/
Kirn
ache
nigst
nen/
gus
bafz
en.
e Ala
egen
ge ges
eint/
esen.
Reich
der
ans.
vnd
eit/

10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50



Die Mittel fallen in die Consideration von E. Kayf. Mayest. Vermügen welches bestehet/eines Theils in Ewer Kayf. May, selbst eignen; andern theils in dero Herrn anverwandten vnd Bundsgenossen Kräfften/ so weit sie nemlich deroselben mächtig seyn vnd geniessen kan.

Kayser
darff sich
auff seine
vberwun-
dene Län-
der nicht
verlassen.

Ewer Kayf. May, eigne Kräffte belangend/ hat zwar Ewer Kayserl. Mayest. den grössern Theil des lieben Teutschen Landes jeko vnter deroselben eigenwilligen Disposition: Ich kan aber E. Kayserl. Mayest. wol bey meinem Endt beteuern/ das sie sich zu dem Königreich Böhmen/ Mähren/ Schlesien/ Osterreich/ Marck Brandenburg/ Pommern/ Meckelnburg/ Holstein vnd Jüthland ein mehreres gar nicht/ als was der Purlauter Zwang/ durch die Furcht Leibs vnd Lebens heraus tröschet/ im aller geringsten zu versichern. Ja man ist aller derer örter E. Kayf. May, vnd dero Haus im Herzen feind vnd abhold. Mangelt das hero nur an einziger Occasion, wann die stiele würde alles eben so geschwinde/ als eine Seite auff einer Lauten/ so zu hoch/ oder vberzogen wird/ vber einen hauffen zu ruck springen/ dann jederman gerewet/ das er zum wenigsten mit stilsich in Vaterland verrathen hat/ vnd lauret nur auff gelegenheit/ wieder ehrlich zu werden.

Kayser
bekennet
grossen
mangel
an Gelde.

An Gelde/ welches die Seele von allem ist/ sagt Ewer Kayserl. Mayest. allergnädigst selber/ habe sie offters nicht so viel/ das sie die Nothdurfft für Ihre Kayf. Cassel einkauffen könne. Darumb muß vnd sol solche Last alleine auff den Armen schon auff Marck vnd Beine aufgefognen Leuten auff dem Lande lenger hangen/ Nun weiß ich daselbsten meines Orts fast keinen Rath auff ein Jahr/ alleine zu kümmerlichen vnterhalt der Soldatesca/ wann sie in den Quartieren ordentlich vrtheilt logiren/ mehr zuschaffen/ man könnte dann (wie sich etliche E. Kayf. May. Leute/ auß vnerfahren/

hat Hoff-
nung auff
die Städte

Festheit einbilden wollen) in die grosse Reiche bemaurte/ vnd
feste Dörffer wege finde/ Allergnädigster Rånser/ ich muß
allhie etwas scherzen/ ich meine die ehrliche Leute werden ja
es also verstehen/ das E. Rånf. May. in schleuniger eyle zum
wenigsten den grösseren Theil solcher festen Derter zugleich
in einem Wurff sich einheimbschen künfte/ denn sonst wolte
es nichts anders seyn den Sand an einander knüpfen/ Do
fern sie es also nehmen/ bleibt es wol bey allen erfahrenen Leu-
ten eine blosser vnmöglichkeit.

Gehen sie aber damit vmb / das man die Städte im
Reich successive vnd auff polyphemische Art fressen wolte/
so kan ich widermalig keine rechtschaffene Mittel ersinnen/
ohne das ich mich für einer Desperation der Städte/ ärger
dann für dem Teuffel fürchte. Zum Exempel gesetzt. E. Rånf.
Mayest. wolle entweder Lübeck (welche se zu erst an den Reia-
gen sol) oder Hamburg derogestalt eröffnet haben. Wie kan
das ohn Belagerung/ deren geringstes membrum die Bloc-
quirung ist/ abgehen? Woher nehmen wir Brodt? Wodurch
wollen wir die Soldatesca/ (so schon mehr als leider gut/ vmb
nicht folgender Bezahlung willen/ bevor auß da sie/ insonders
die Officirer für Augen sehen/ das die Contributionen in
die krimpe gehen malecontent ist) bey guten willen erhalten?
Zu solcher Belagerung muß E. Rånf. Mayest. allen Umb-
ständen nach zum wenigsten 30000. Mann in der nähe bey
einander haben/ vnd ein Jahr proviantirn. Nun sehe ich in
höchster Warheit nicht/ das solches geschehen kan. Es seynd
hiezu keine proportionabel Mittel/ können auch wann sie
schon vorhanden wehren/ ohne grosse Louten nicht exequirt
werden.

Ewer Rånf. M. glaubt es bey weiten schwerlich/ wie
Blutsawr es vns mit der Blocquirung der Stadt Krempe/
welche etwa von fünffhundert bis in 600. Sewerfeten vnges-

Die Wege
in die stäts
tesetnd nit
zu finden.

Soldatesca
ca. Wales
content.

sehr sein mag/ wo sie noch so groß ist/ geworden. Bekennen
muß ich/ wann dieser Ort etwas besser mit Divers versehen
gewesen were/ wir hetten mit hohem Schimpff vnd grosser
Kuin E. K. M. Armee wider davon abweichen müssen.

Hamburg
zu erbe-
rung Krz-
pedas bes-
ste gethan.

Ich wil fast geschweigen/ wann Hamburg nicht das
beste gethan/ das die Soldatesca vorlengst von ihr selber ver-
lauffen were/ wie auch ohne das grossen theils geschehen. E.
Kays. Mayest. ist bekand/ wie mit es der blütigen Belagerung
der Stadt Stralsundt/ woran Arnheimb einen vnzeitigen
Enffer Narren gefressen gehabt/ so erbärmlich abgelauffen.
Wie hat es so geschwinde an Proviant/ Pulver/ Kraut/ vnd
Loht/ ohnangesehen der Herkog zu Pommern/ alle seine Käha-
te/ vnd die umbliegende Städte/ als Lübeck/ Rostock/ Statts-
ein/ Griphswaldt vnd andere alles hergeschossen/ gemangelt?
Welch ein groß Volck ist verlauffen? Da doch deren Orter
der Feind zuvor nie gewesen/ oder Schaden gethan. Diese
Belagerung ist ein böser Spiegel für die Städte/ wieder E.
Kays. Mayestat.

Was meiner E. Kays. Mayest. das der König in Den-
nemark/ Schweden/ Engelland vnd die Statten in Holland
wegen ihres hohen Interesse, dazu in die harre stillsizen vnd
nicht ihr eusserstes/ zum geringsten durch starcke Diversion
dabey thun würden? Dann solten dieselbe mit einer Armer in
Zübeland ansehen/ vnd E. K. M. Armee durch Hungere vnd
Kummer weiters disgultirt sein (es wolte nur am Tempo
gelegen sein) So sehe ich mir ein armes Leben/ inson-
derheit wann bey demselben Gelt zu newer Werbung/
dero ohne das Ewer Kays. Mayestat Armeen
zu Dienste stehen vnd auffwarten/ verhanden wehre.
Hinter

Hinter uns hetten wir die Potentaten/an den seiten die Städte
te/ sollte man dann in D. sordre weichen müssen/ Ach mein
Gott wie würden uns unsere jezige Contributiones Freunde
das Gehirn eintrucken! Der Allmächtige Gott behüte E.
Kays. May. für solcher blinden Vermessenheit.

Wolte auch E. K. M. eine Stadt mitten im Kelch/
als etwa Nürnberg angreifen/ würde ein solches 1. so viel ko-
sten/ als einbringen 2. lauter Ples: oder Stückwerck sein 3.
vnd die Seestädte zu gänzlichem schleunigem Abfall zwingen!
Allergnädigster Kays. wil E. K. M. Meister von Teutsch-
land spielen/ muß sie der Ost vnd West See mächtig seyn/
dazu kan sie ohne bemeisterung der Seestädte/ zu den Ständ-
ten aber bey so mächtigem secours der Wasser Könige/ wie
man sie nennen wil/ jeziger Zeit nicht kommen. Ist derowe-
gen an solcher Städte gelimpfflicher vmbberatung mehr ge-
legen/ als man vermainen möchte. Es dürffte sonst E. Kays.
Mayst. gehen/ wie A. Sopi. Hunde.

Schliesse demnach das E. Kays. Mayest. auff derosel-
ben eigne Macht die Kreide gar nicht anzusehen/ zumal E.
Kays. Mayest. für sich zu curiren hat ein groß gewaltig cor-
pus voller schweren Affecten vnd Flüsse/ regt sie es mit zu
scharffen purgationen, dürffte leicht der Schlag dazu kom-
men.

E. Kays. Mayest. Anverwandte vnd Bundsgenos-
sen betreffend muß ich den Anfang von der Kron Span-
nien/ welche: bis Dato E. Kayserl. Mayest. mit Rath vnd
That außgeholfen/ machen. Da weiß E. Kayserl. Mayest.
sich ob deren eignen Discoursen allergnädigst zubeschei-
den/ was massen Hispanien/ so lange dessen Krone bey
Haus Burgund gewesen/ niemals so grossen Mangel an
Gelte erlitten/ als eben eine Zeit hero/ so gar/ das auch die
Königl. Mayest. nicht mehr jeziger Zeit ihren Hoffstade in
etwas

Will der
Kays. Meister
vō teutsch-
land spie-
len muß er
auch Meis-
ter von
der Ost vñ
Westsee
seyn.

Kays. hat sich
auff eigne
Macht nis
zuverlass-
sen.

etwas contentieren könnte / inmassen in Spanien/wie im,
gleichen in den Niderlanden Spanischen theils/ durch das
aus entlicher Noth in vbernehmener copia gemüsetes
Kupffergelt die Trafiquen in solche sperrung vnd confusi-
on getrieben/ das dannenhero gewissers nicht/ wo nicht bald
remedirung verschaffet würde/ dann eine ruinirend weute-
nation so wol vnter den Vnterthanen/ als der Soldatesca/
erfolgen müste: Vornehmlich wann die Staten Del eines
belli offensiui zum Fehr gössen. Die Vernunft gibtes/ vnd
ist offenbahr war/ das ein so sehr grosser Monarcha an allen
Orten viel tausend Menschen/ bevorab aber die Höch-
sten vnd Gewaltigsten per ragione dello stato vnvermeid-
lich offendieren müsse/ vmb so viel mehr aber/wann er per
forza regieren wil/wie Spanien thuet. Vber diß weiß E. K.
Mayest. das Ihr Königl. Mayest. solch ihr zwanckhafftes
Gouorno durch der Kauffleute Credit aller orter fomen-
tirn. speissen vnd ernehren muß/ Dahero Ihr Mayest. mit
denselben nunmehr so weit gleichsamb in Haaren verwickelt/
das einer den anderen nohtwendig mit sich reissen/ vnd ziehen
müsse. An den Kauffleuten hangen wieder der Adel/Bürger
vnd Barren/die tägliche Nahrung belangend. Allhie lego
nur E. Käys Mayest. die Summam von diesen Latere an/
als denn wird sie an Vnvermögen/Jammer/Noth/vnd pe-
ricul des Königlichem status der massen groß sein/das man
sie schwärlich wird aussprechen können. Wir bedüncket/ ich
sehe schon die Banckerottirer zu Genua/ Sevilien/ Lissbon/
vnd anderen Städten/ auch im Niderland fliegen/ wie die
Mücken in den heissen Hundstagen.

Spanien
Bankeinbel-
lum offensi-
uum in eeli-
chen Jahr-
ren führt.

Solte dann mit deme war sein das die West Indiant-
sche Hollandische Compagnie vnter dem General Peter
Peters Hain sich der reichen Silberflotta an Cuba bemäch-
tiget hette/ Inmassen Ewer Käys. Mayest. auß dem Nider-
lande

lande für gewiß avisirt worden / nur das man hoffnung
trüge (welches ich gleich wol für einen Fuchschwanz halte)
dieselbe zu recuperiren: So sehe ich warhafftig nicht / wie
die Königl. Mayest. in Hispanien sich in vielen Jahren so
weit refrescirt / das sie für sich einzig wichtigis bellum of-
fensivum führen könnte.

Muß auch in dehme mit Ewer Kaysersl. Mayestät
Allerunterthänigst einig sein / das Spanien mit den Hollän-
dischen Rebellen / wo nicht ertreglicher / doch endlich / mit
tels der schweristen Conditionen werde Frieden machen
müssen. Jedoch getrawet E. Kaysersl. Mayest. die acce-
ption eines solchen Friedens den Holländern nicht eins zu
Sintemal / wie E. K. M. Wort gelautet / es viel zu listige
lauren wehren / welche sich dieser Commodenzeit / welche ih-
nen in solcher gewogenheit wol nimmermehr wieder erschei-
nen möchte / mit unsäglichem Vorthail gebrauchen könnten.
Ich für meine Weinigkeit deute diese Parola dahin / das
wann die Staden General das Hauß Spanien zu Land vnd
Wasser offensivè mit eusserster Macht angriffen / sie nicht
alleine etliche tausent Reutenirer leicht an sich locken / son-
dern auch die noch verborgene Käser / deren in allen Stads
den / wie ich von Herrn Graff Phillip von Mansfeldt weita
laufftig berichtet worden / mehr 1000. als glaublich vers
handen / durch anhekung der so wol gerathenen glückselia
gen Rebellion in die Waffen bringen könnten / Ja solten
die Holländer per mare dabey weiter obsiegen / das Spa
nien zu keinen Geltmitteln wieder gelangen könnte / würden
die Holländer sich des ganken Niederlandes nicht vnschwar
impatronirn können / vornemblich wann Franckreich dazu
stossen / vnd was er durch den gezwungenen vnbilliger Vers
trag Anno 1529. auffm Schloß Cammerich gemacht / vers
lohren / wiederholen würde / wiewol vermuhlich / das er
von diesem gefallenem grossen Baum auch Holz lesen wolte.

B

Die

Kaysers
vermeine
Spanien
müsse mit
den Holl
ländern
auch einen
vnbilligen
Friede ma
che / Ja die
Holländer
würde sich
nicht eines
dazu ver
stehen.

Ich höre Die Holländer wissen gar zu wol/ das der Friede mit
schon eine Spanien nirgend anders hingerichtet sein würde/ als sie
bösen Vo- gel singen nur dadurch auß diesen guten gerathen Springen zubringen/
das Savoy hernacher aber nichts zu halten. Hinwiederumb das sie bey
ten in ges allen Potentaten vnd Repoubliquen ihren credit, wodurch
heimb be- sie bald den einen hie/ bald den andern da wieder das Hauff
reit zum Burgund in den Sattel zu bringen vermöge/ zu grunde ver-
Fransosen liehren würden. Es gemante mich eben/ als wann ich einen
geschlagen in duello, welcher an nichts dann meinem Todte zu con-
welcher in tentiren, gar außgemattet hette/ vnd vnangesehen ich an
Italiē der stärke nicht alleine nichts ab: sondern mercklich zugenom-
ausschlag men/ demselben so lange zusehen wolte/ bis er zu vorigen/ ja
geben kan. mehreren Kräfte restituirte würde.

Käyser Wann bey E. K. May. auch schon Hispanien viel zu
hat Spa- thun vermögte/ wüßte ich gleichwol nicht/ ob E. K. May.
nten an im auch zu rathen/ das sie sich auff dessen Hülffe so indiscret zu
selber nit verlassen. Es seind E. Käys. May. die Historien bekandt/
zu trawen. welcher gestalt sich Käyser Carl der 5. durch allerhand
Practicken bemühet/ wie er zu dienst seines Sohns König
Philips in Hispanien/ E. K. May. Althern Vater Käyser
Ferdinandt den 1. vnd dessen Herrn Sohn vmb die Käyserl.
Hoheit schneuzen/ vnd selbige an die Cron Spanien verera-
ben möchte: Gestaltsamb ohne das die Spanische Ambi-
Prinz tion oder Regiersucht viel zu hitzig/ als das sie sich/ auch mit
Carl von ihrer Nächsten Anverwandten/ ja leiblichen Kindern Geblü-
Hispanien te/ leschen liesse. Nie felt mir nicht vnzeitig zu/ wie hoch der
walstet Herr General Herzog von Friedlandt der Cron Spanien
ner ist in mit Dienst/ Andt vnd Pflicht verwandt/ davon mir diß gut
Spanis wissendt/ das auff E. K. M. Ordre vnd Befehlich er dahero
cher Bes öfter wenig geben/ ja gar hönisch gewesen/ vnd mehr auff
stellung. Spanien niderwerts/ dann vber sich nach dem Osten ge-
sehen. Ich weiß das er sich einbildet/ durch die Spanische
Hülffe den Generalat vber den Decanum vnd Ost See
zu

zu maintainiren / vnd mit seinem Schifer noch Kaysertliche
vnd Königliche Schlöffer zu bedecken / endlich beyden Händ-
fern Osterreich vnd Spanien die Spitze zu bieten. Es ge-
laubt E. Kaysertl. Mayest. nicht / was er wegen seines gehab-
ten grossen Glücks / für einen närrischen hohen Geist gezeugt /
welcher auch wieder alle Vernunfft nicht ruhen kan / E. Kay.
May. wird es in der That nicht anders erleben.

Ich erfrem mich so oft ich daran gedencke / des vor-
angezogene Holländische Fortun nunmehr Herrn Gabriel
de Roy vnd Herrn Grafen von Mansfeldt ihre vorgehabte
Practick wegen der Hansee Alliance mit Spanien vnd da-
ran hangende Dhrlags Schiffe zu Rauch gemachet / Ewer
Kaysertl. Mayest. hette nicht anders davon zugewarten ge-
habt / als eine ewige Dependenz von Spanien / ja endlich
den Verlust des Kaysertthumbs.

Die Papsliche Heiligkeit thete wol fürter das ihrige /
Es wil aber alleine ganz nicht erkleten / zu deme / weil man
nicht weiß / wohin der von newen in Italien wieder ange-
hende Krieg / bevor auß weil Savoyen zum Frankosen getre-
ten / außschlagen möchte / nicht mehr erfolgen können / in
ansehung die Stände in Italien sich in solcher Confusion
ihres Vaterlandes etwas besser / als die gute fromme Teut-
schen / in acht zu nehmen / vnd das Belt an sich zu halten
wissen / Insonderheit pfeget alsdann der Römische Stuel
den Hund gern zum Pfening : oder Rentmeister zu ma-
chen.

Chur Bavern hette zwar wol einen statlichen ner-
vum rerum gerendarum, aber wie E. Kaysertl. Mayestät
besser weiß / nicht für sie ; Siset auch so fest darüber / als
eine Gang vber den Avern / vnd was das allerschädlich-
ste / ist E. Kaysertl. Mayest. S. Churf. Durchl. in dero ob-
angezogenen Intention so bitter zu wieder / daß sie das
Kaysertthumb vielmehr an sich vnd die ihrige zu ziehen ver-

Hansee als
Lianze we-
gen der
Commero-
zien mit
Spanien /
gehet ins
Rauch
auff.

Papst
wird beyms
Kaysert
nichts
mehr
thun

Bavern
hat Gelt /
aber nicht
für den
Kaysert.
Lauret
selber auff
die Kays-
ertliche
hoffet.
Hobst.

hoffet. E. Käyserl. Mayest. kennet die alte vnauflöschliche Odia zwischen den Häusern Osterreich vnd Bäumen mehr dann zu wol. Bis anhero haben E. Käys. Mayest. vnd S. Churfürstl. D. zusammen das Wilt in eines andern Gehäge vnterschieden gehezet / gerathen sie zu nahe an einander vornemblich in ihrem eignem (es sey dann recht eigen / oder nur der Opinion nach) werden sich zweene bey den Nasren fressen / welche schwerlich ohne eines vntergang wieder von ein zu bringen sein möchten.

Bäumen
wil Friede
haben / das
mit ihndie
Pfaße bes
zalen Kön
nen.

S. Churf. Durchl. gedencket / sie habe bey dieser Käyser Jagt so viel gefangen / das auffhörens nötig / zumal sie vber so grosse Land vnd Leute nunmehr die ligirte Chur: vnd Fürsten demassen tieff im Schulbuche hat / das / wo nicht bald Friede gemachet werden solte / das nicht deren Vnterthanen wieder Haar setzen können / höchlich zubefahren / sie mussten mit einem Bänckschen (wie man in Sees Städten rehdet) bezalen. Ich vergesse wol mein lebtage nit / demnach S. Churf. Durchl. für Jahren E. Käyserl. May. die auffgewandte Kriegskosten vbermächtig hoch angeschmiszet gehabt / das bey E. Käyserl. May. vornehmen Rätthen ein gemeiner Spruch ging / der Teuffel were selber Rechenmeister darüber gewesen.

Bäumen
hat eine
scharffe
Kraide.

Erzherz
zog Leo
pold stehet
nach der
Römische
Cron.

Ben dieser Occasion kan ich nicht fürbey gehen / Ewer Käys. Mayest. Herrn Bruders Erzherzog Leopoldi zugedencken / das nemblich S. Fürstl. D. die ganze zeit Ewer Käyserl. Mayest. Käyserthums vber sich nirgends vmb enfferiger / nach deme sie gesehen / das die Käyserliche Cron sie nunmehr gar vorbey gehen würde / bemühet / dann / wie

Bäumen
Davus in
Comediâ.

sie E. Käyserl. Mayest. bey Chur Bäumen (dieser ist alleine Davus in Comediâ) vnd anderen Catholichen / ja wol gar Käyserlichen Ständen / ob were E. Käyserl. Mayestät vorhabens / dieselbe mit einander endlich auch mit dem schädlichen Namen E. Käyserl. Mayest. erblichen Imperii

vivers

Unversehens zu bewerffen / suspect zu machen / vnd damit
zum wenigsten so viel zu richten / das / wo J. Fürstl. D. nicht
gelingen sollte / E. K. M. nach dero Kaysrl. vnd Königl.
Regierungen eines vnd anders / vnd benantlich die Cron
Böhmen als die erste Staffel zum Römischen Reich abzu-
treten (dazu J. Fürstl. Durchl. der Fall Kaysers Rudolphi
2. gute anleitung gibt) zu bezwingen sie dennoch nach E.
Kaysrl. May. absterben) welches der Allmächtige Gott
zu Wolfahrt der Catholischen Kirchen noch viel geraumer
Zeit gnädig verhüten wolte) eine weite Bahn zur Wahl
zum Römischen König für sich finden möchte.

Erzherz
zog Leo
polb wil
Kaysers
dolff den z
rechen.

Nun ist E. Kays. May. S. J. D. ambitioser / miß-
günstiger / vnrühiger / listiger / vnd activer Kopff vnd dan-
nenhero brennender Haß gegen E. K. M. vnd dero Succes-
sorn, wie nicht weniger bekandt / was massen Chur Bähern /
vnd S. Fürstl. Durchl. mit der Cron Franckreich / dann
vnter einander so vertraulich vnd stetig correspondirn,
zu welchem Jever Chur Trier (damit er sein votum, so er
wieder E. Kays. May. vnd dero Hauß gethan halte) Del
gleichsam in grossen Cananischen hochzeitlichen Wasser-
krügen embsig zu schleppen sol. Vnd ist mir warlich durch
eine hohe vornehme vertraute / vnd sehr qualificirte Per-
sohn für wenig Wochen in grosser Geheimb ins Ohr gese-
het / das Erzherzog Leopold / vnd Chur Bähern durch vnters
lauff Chur Triers / auff den Fall / wanu E. Kays. Mayest.
keinen Frieden in Teutschlandt / dadurch die Catholische
Churfürsten / Fürsten / vnd Stände bey ihrem alten Statu,
allermassen der privilegirt, erhalten blieben / in kurzem
schaffen würde) nach demal es in E. Kaysrl. May. blossen
Willen nunmehr bestünde / daher mit nichten triegen kön-
te / das sonst E. Kaysrl. Mayestät mit dem Dominati-
schen Engenthumb des Römischen Reichs nicht grob
schwanger gieng) sich mit der Cron Franckreich eines

Dessen
qualitetē.

Corre-
spondirt
mit Bays
ern Franck
reich vnd
Trier wies
der den
Kaysler.

Deren
Bund wie
der den
Kaysler.

Kriegs wieder Ewer Kaysrl. Mayestat entschlossen/ vnd
 dazu Venedig auch zu disponirn schon im Werke wehre.
 Derogleichen sol schon geschehen sein wieder Kaysrl. Carl
 den 5. Als S. Kays. Mayest. nunmehr fast für 100. Jahren
 derselben Herrn Brüderer Ferdinandum zu Cöln am
 Kays zum Römischen König/ wieder deren Chur: vnd Fürs-
 ten willen gemachet (es dürffte jso auch so gehen/ wo ferrit
 Ewer Kaysrl. Mayestat/ nicht das rechte Tempo mie-
 der vorhabenden Wahl derselben ältern Herrn Sohns
 zum Römischen König trifft) vnd sich zu weit in die Charte
 Pucken lassen/ in deme er das Römische Reich auch erblich
 machen wollen. Dis were für Chur Bähern ein gesundes
 Essen/ welcher sehr artig in trüben Wassern zu fischen ab-
 gerichtet/ da dann Erbherzog Leopold etwa vermeinte mit
 der Braut davon zu Tanken/ lege ihm Bähern zuvor im
 Schnitte/ vnd Risse sie ihm durch seinen versterkten vnd
 versteckten Gewalt an der seiten weg/ vnd wüste man ihm
 wol/ wolte man sonst Friede vnd das Reich zu ruhe wieder
 haben/ mit der Kaysrl. Cron entgegen springen.
 Anhero ziehe ich nicht vngleich die E. Kaysrl. Mayestat
 bewuste Parola des Herrn Churfürsten in Bähern/ nemba-
 lich würde E. Kaysrl. Mayestat nicht Friede machen/
 vnd der Kaysrl. Capitulation nachgehen/ wüste man
 schon einen anderen/ der sie wol halten vnd dazu gnugsamb
 verbunden werden solte. Item er hette Ew. Kaysrl. Mayestat
 erst recht in den Sattel gehoben/ vnd zum Obs-
 ieger gemachet/ hette eben dasselbe Mittel/ E. Kaysrl. Mayestat
 wieder herunter zuwerffen/ noch in Händen/
 Ewer Kaysrl. Mayestat hat mirs also selber allergnäd-
 igit geklagt,
 Hat sich nun Bähern auch mit dem Kaysrl. Chur: vnd Fürsten
 wieder das Haus Osterreich in Ver-
 bundenus eingelassen/ da er nicht alleine weit schwächer/
 sondern

Bähern
 äffet Erb-
 herzog
 Leopoldt.

Bähern
 hat schon
 einen jun-
 gen Kays-
 ser in Er-
 mel.

Bähern
 hat sich für
 Jaren mit
 dē Kaysern
 wider Oe-
 sterreich
 verbundē.

sondern auch E. Käys. Mayest. Hauses stercke weit grösser
gewesen/ Item/ da die Käyserische Stände so viel Rechts
nicht/ als sie anjho/ gehabt; Was solte er dann wol bey
vernommener Schwachheit E. Käys. Mayest. anjho thun/
Solte er nicht leicht Ehr Sachsen/ als welcher nur auff
den Spielman wartet/ mit an den Käygen bringen? Sol
ten Sachsen nicht alle andere Käyere gleich wie ein Bie
nenschwarm folgen.

Chur
Sachsen!
danzete
gern mit.

Welche eine anmühtige Tragædi aber diß für Deno
nemarck/ Schweden/ Engelandt/ Niderlandt/ etc. sein
wolte/ das kan ein Bawr im groben Handschuch auch im
kalten Winter leicht an der Wand fühlen. Gleich nun
wie ein plößlicher Wübelwind einen grossen Baum so
etliche 100. Jahr gewachsen/ vnd sich herlich außgebreitet/
im umbsehen mit allen Würcelen auß der Erden reißt/ vnd
auff einmal ober einen Hauffen wirfft/ also wolte auch
dem Vhralten Osterreichischen Regentenbaum auff diese
Bege wiederfahren. Ach wie viel zarter schöner junger
Bäume/ vnd gute Propffreisser würde er mit sich nehmen/
Gott stehe für den Fall. Eine vntriegende Regul ist/ das
ein newes Reich/ ehe es aller Dertter zu festem grunde ein
gerichtet/ von allen Feinden den in: vnd außwendigen
Frieden haben/ vnd die perfection/ zuförderst durch die
artes pacis, das ist allerhand klugen Betrug/ haben
muß.

Mit zweyen Worten zuschliessen/ E. Käys. Mayest.
Stercke/ Gewalt vnd Macht stehet auff denen schwindt
süchtigen Contributionen obberürter bezwungenen Un
holden Ländern/ vnd bey einander habenden meistentheils
Käyserischen vnd sehr schwindelnden Armeen/ welche Seu
len sein ohne Kalck vnd Eysen von vielen rauhen Würcen
vnd vngleichen Steinen bloß auffgesetzt/ denen keine so schwe
re Last des Kriegs bey weitem nicht zu vertrauen.

Wortum
des Käys
fers mache
stehe.

Vnd

Käyser
aufwertt/
ge Feinde.

Tilly helt
Walnstein
vor einen
Splitter
tollē Beck.

Käyser
hat sich
fürm Tür-
cken vnd
Bethlehem
Gabor
wol fürzu-
leben.

Vnd zwar vmb so viel/weniger wegen deren sich hin
vnd wieder in der Nachbarschafft zusammenziehenden grau-
sahmen Sturmwinden der aufwertigen Feinde E. Käyserl.
Mayestät/ als da sein der Türcke vnd Bethlehem Gabor
Ostenwerts / Dennemarck vnd Schweden / Nortwerts /
Engelland vnd Niederland / Abendwerts / Franckreich ist
schon gedacht. Wann deren Binde nur einer oder andern
daran mit etwas macht gehen sol/ dürffte alles bund vber
Ecke gehen/ der Herzog von Friedland offendirt jeders
männiglich von Tage zu Tage mehr/ General Grass von
Tilly ist ein schleichender Fuchs/ gibt glatte Worte intentirt
darmit jedermänniglich/ in Consiliis fragt er dem Herzog
gen/ je toller vnd nährischer/ derselbe es anschlecht/ je lieber
es ihme ist; An des General Tilly Hoffe vnd Tassel wissen
sie nicht genung davon zu agiren/ gestalt dann S. Excel. ges-
gen seine nächst Leute vnverholen sagen sol/ der von Fried-
land were ein Splitter / toller Beck / den bis anhero das
Glücke / welches eines solchen Schiffers bedurff hette
gesucht.

Den Türcken anlangend/ sagt E. Käy. May. das sie
von ihrer Botschafft an den Porten vnterthänigst bes-
richtet/ welches gestalt den Türckischen Vicirn vnd inners-
ten Rächten E. Käyserl. Mayst. fürschwellende Macht (die
mehr ins Auge schaint/ als sie vnterim Fuesse hat) sehr
Suspectt sey/ vnd selbige gestehen müssen/ wann E. Käys.
May. mit dem Reich gar fertig were/ der Türckische Käyser
an deroselben weit einen mächtigen Feind als den Persianer
haben würde/ daher die Türckischen Rätthe dahin sehr
inclinirn vnd sich bemühen solten/ mit dem Persianer entz-
lich auch einen solchen Frieden zu treffen/ damit derselbe
nicht Ursache hette/ in bewilligter vnd verglichener Zeit den
selben zu brechen/ vnd wann derselbe schon diß Jahr nicht
behandelt werden solte/ dannoch dem Bethlehem Gabor
durch

durch den Landvogt in Græcia, auch die Grainizer Türcken als
 le möglichste hülffe wider E. Kayf. May. zu thuen/ damit es aber
 nicht das ansehen nicht gehaltenen stillstands gewünne/ sich ab-
 leine darunter des Betlehems Autoritet, vnd Namens zu ge-
 brauchen/ dahin ziehet/ das der Türcke E. Kayf. May. die bey
 wehrendem Stillstande auff der Grainize abgenommene veste
 Plätze so gar nicht wieder einräumen wil/ ob nun wol E. Kayf.
 M. dabey vertröset/ das solche veranlassungen nicht zum effect
 gerahen solten / so ist doch solches auff ein vngewisses gegrün-
 det/ darunter vber einmal nicht kan gesiret werden/ vnd das ich
 meiner Artz nach reinen Wein einschenecke/ so kan ich mir nicht
 einbilden lassen/ das die Türcken/ welche nicht leicht eine Oc-
 casion ihr Reich zuuersichern vnd zu erweitern fürbengehen las-
 sen oder verschlassen E. Kayf. Mayest. länger stillschweigende zu-
 sehen solten/ in erwegung sie von E. Kayf. M. vnd des Reichs
 Zustande durch die anwesende Englische vnd Holländische ordi-
 nari Oratorn, auch den Betlehem Gabor von tage zu tage eben
 so gute Information bekommen/ als ich sie/ oder ein ander fast
 haben kan; So werde ich auch von Venedig avisirt, das die
 Persianer nach dem sie sehen/ durch den Frieden vorthail zu ge-
 winnen/ des Kriegs müde/ vnd am Friede mit guter Apparentz
 getractirt werden sol.

Türcke
 wil dem
 Kayser
 vnter des
 Betlehem
 Gabor Na-
 men auff
 dem halff
 fallen.

Persianer
 wollt es
 dem mit dem
 Türcken
 machen.

Da nun E. Kayf. M. obeingeführte Intention zu weit
 blicken/ vnd sol wol die innerliche annoch lauschende/ als auch auß-
 wertige Nordische vnd Niderlandische Feinde wider in den Satz-
 tel bringen solte/ stunde warlich E. Kayf. Mayest. Status in gros-
 ser gefahr.

E. Kayserl. Mayest. thaten newlichst hochverständige mel-
 dung/ das sie mit dem Betlehem nur Friede gemachet bis sie im
 Reich fertig were/ darnach wolte sie ihre Revenche schon zu fin-
 den wissen/ Betlehem rieche auch den Braten wol/ darumb hette
 E. Kayf. Mayest. er sich wieder seinen willen accomodiren
 müssen/ weil er alleine zum Kriege wider E. Kayf. M. nicht ba-

Kayser vñ
 Betlehem
 befrlegen
 einander
 wo sie köns-
 nen.

E

stant

Kant, vom Türcken wegen des Persischen Kriegs nicht secoun-
dirt werden mügen/vnd wol gemerckt/ das die Dänische vnd Eng-
gelländische hülffe nicht erfolgen können/ etc. Ist deme nun also
wie war/ so wird auch E. Kays. M. in diesem mit mir einig sein/
das der Betlehem nie einigen Frieden mit E. Kays. M. gemas-
chet/ den er nicht durch alle begebenheit zu brechen gemeint/ ins-
massen er den solches an Dennemarck/ Engellandt/ vnd die Hols-
länder zu seiner Excuse außtrücklich geschrieben/ welches Ewer
Kays. May. mir nur für gewiß zu getrawen.

Türcke vñ
Betlehem
werde sich
vermüht
lich mit de
Schweden
an Pohlen
machen.

Ich mache mir aber hieben die gedancken/ das der Türcke
vnd Betlehem E. Kays. M. schwörlich per directum bekriegen
werden/ sondern den Pohlen mit eusserster Macht besuchen solten
vnd solches auß folgenden vhrsachen 1. Weil die Cossagen den
von dem Türcken eingesetzten Tartarn vertrieben helffen/ darmit
der Türcke (bey dessen Hauße nie derogleichen Injurien vngerö-
chen verschluckt worden justam causam belli fürzuwenden. 2.
Weil Pohlen keine sonderbar feste örter hat vnd der gewin solcher
Eron schier auß einer Haubtschlacht bestehet. 3. Weil vnter den
Ständen vnd Adel darinnen/ welche von Schweden vnd Betle-
hem künstlich fomentirt werden/ grosse factiones sein. 4. Deror-
behuff vnd solches zu sollicitirn der Schwed einen Expressen bey
Betlehem Gabor hat. 5. Weil in Pohlen groß gebrech an Gelde
verhanden. Wann nun der Türcke der Vernunfft gehorchen wil/
daran ich ihrer ahrt nach weinig zweiffele/ sol er dem Betlehem/
welcher wegen der Religion bey vielen Ständen beleibt/ den Krieg
auftragen/ vnd ihme das eroberende Reich zu Lehn ansehen/ vnd
ob schon E. K. M. dem Polen secundira wolte/ so weiß doch E.
Kays. May. das die Stände E. K. M. secours nicht admittirn,
E. K. M. auch nicht zu rahen/ sich in diesem ihrem Reich/ worin
sie noch zu sehr verhasset ist/ mit Macht zu entblossen. In welche
noth vnd gefahr der Pohle dardurch erschreckt würde/ ist darob
leicht zuschliessen/ das ihm vnmüglich der grossen erschrecklichen
Macht des Türcken forñ; vnd zu gleich den Schweden/ welcher
sich

sich an schwerer Reuterey sehr versterket/ hinter sich zu wehren.
Gesch'ehet es/ so gebe ich den Polen in der armen Kassen/ vnd stelle
darnächst E. R. M. Erblanden eine vnsählliche Nativitet.

So weiß ich auch für gewiß/ daß die Venetianer dem Betho ^{Venedig}
lehem Gabor/ auff den Fall E. Kays. M. er per directum aut ^{hat Betles}
indirectum mit Krieg vberziehen würde/ Monatlich eine anse ^{hem Mos}
henliche Summen Ducaten versprochen/ die weil sie nichts liebers ^{natlich etz}
sehen/ als das E. Kay. M. vnd das Haus Burgunde in Italien ^{ne grosse}
durch Frankreich wider etwas geschwechet werden möchte/ wozu ^{Sum Gelo}
dann eine solche Diversiön mächtige hülffe thuen wolte. Engel- ^{des vero}
lande vnd die Staten stehen auch mit demselben in embsigem Tra- ^{sprochen.}
ctat, also das ich fast glaube/ sie werden ihne eine grosse Sum sub-
sidien Gelder vorher erlegen.

Derowegen/ wann E. Kays. M. unwandelbare Intention ^{Altringer}
ich allerunterthänigst vberschreiten dürffte/ wolte E. Kay. Man. ^{raht zum}
ich wol nach meiner schlechten weinigkeit höchlich rathen/ sie ^{Frieden.}
schlüge für das mal das Satz quovis tolerabili modo zu/ vnd
machte solchen Frieden mit der Cron Dennemarck/ wodurch sie
die Sünde vnd Practicken in Händen behielte/ damit sie mit der
Zeit ihre Intention des absoluti imperij sicherer vnd ohne weit
geringerer gefahr abreichen könnte. Ich weiß wol das ich mit diesen
Gedanken bey den höchsten Cavalliern E. Kay. Man. armeen
schlechte Reputation einlegen werde/ jedoch ist mir mein gewiß
sen/ vnd E. Kayserl. Mayestät Auffnahm weit lieber.

Ansko haben alle E. Kays. Mayest. Feinde/ wie die vor
erzehle/ ein Auge/ insonderheit die Churfürsten vnd Städte auff
die mit Dennemarck bevorstehende Friedens handlung/ welche
dann gewiß seinen Meister haben wil/ so E. Kayserl. Mayest.
nicht darunter in einen/ oder andern Weg den kürzeren ziehen.
Nie aber ist abereins eines getrewen Refertenten nötig. Ich vor
nehmt/ man hab E. R. M. vberreden wollen/ als wann der König
in Dennemarck zweene theile seiner Repuzation zu erhandlung des
Friedens gerne einbüessen wolte/ wann man ihme nur den dritten
ließe/

Uesse/ zwar bekenne ich das mich ein vornehmer Holstainischer
E. L. Diener dessen auch vberrehden wollen/ ich bin aber durch einen
Rechtsgelarten im Lande Holstain/ (welcher E. Kays. May. für
solch einen schon recommendirt ist) hinter den rechten grundt
Königs kommen/ das nemlich der König keinen/anderen Frieden/ als wels
in Denne/ cher seines/ haltens Gottsfürchtig/ sicher vnd reputirlich sey bes
märck Ge/ gere/ im widrigen rest seines Lebens vnd Reiches/ worin noch ein
müth vnd Intentio. vnglaublicher Vorrath von allem/ insonderheit Silberwerck als
der besten ware zum Kriege vorhanden sein sol/ gar daran justre
cken/ worin er auch von seinen Blutsverwanten starck animire
werden sol/ gestalt er dann an jme selber von seiner mainung durch
keinen Menschen im geringsten zu dimovirn, ja es dürffte jhme
keiner dawider sagen/ vnd bey weitem nicht ein solcher Herr/ wie
Item. jhne die gemeine Affenköpffe auß dem widrigen Glück beschreiben
qualitaten wollen/ besondern/ vnverwindlichen/ heroischen Gemüths/ tieff
sinnig/ scharffen Judicij, arbeitsam/ vnd seiner vnterthanen (wel
che jhnen von Herken/ vnd fast mehr/ dann einen Menschen lie
ben vnd venerirn) nach seinem wunsch möchtig mehre/ so hette
man auch auß keinen Historien vernommen/ das die Dähnen jh
rem König wieder dessen Feinde jemals vntrew worden.

Nun erstrecken sich die qualitäten eines Gottsfürchtigen/
sicheren/ vnd reputirlichen Friedens sehr weit/ ja weiter als Jüth
landt vnd Holstain/ wer das nicht glaubt/ betreugt sich schänd
Denne/ lich. Dann was fragt er endlich darnach/ wann er der beyden ver
märcker kan Hol/ derbten örter noch 2. oder 3. Jahr entrahten sol/ da E. K. M. jh
stata vnd me zur See (welches E. K. M. sich anders nicht einbilden lassen
Jüthland wolte) nichts mit allem schaden könne? Was wollen die Zeit E.
noch eine K. M. die erschepffte Länder zu erhalten kosten? Die vires das
gestalten. rinnen schneiden sich mit gewalt ab/ die Soldatesca leidet hunger
vnd kummer/ ist dazu nackendt vnd bloß/ es kan derogestalt nicht
wol länger guts thuen. Es wil warlich die Arbeit entlich nicht bes
lohnem/ das siehet der König sehr wol. Glaube E. K. M. dann/
das Schweden/ Engellandt vnd die Staten/ welchen an Jüth
landt

lande zum höchsten gelegen/ In die Harre die Hände bey sich han-
gend bleiben lassen werden. Auß Engellandt habe ich gewisse avi-
so, das selber König sie der Buccingams Thot/ inclinirt, dem
Dennemärcker höchster möglichkeit bezustehen/ dazu auch das
Parlament nicht weniger geneigt sey. Ich wil schier geschweigen/
das E. Kays. May. von ihren Feinden Insonderheit dem Türcken
so lange zeit keinen Frieden behalten werde. Kompt der Türcke/so
geschiehet es mit etlich 100000. Menschen/ damit er sicher gehe.
Was wolte darauß werden. Teutschlandt hat dem Türcken bis
dato die Wage gehalten/ das were alsdann an Man/ vnd Bar-
schafft (wie in kurzen/ erfolgen muß/ wann die Meere gesperrt
werden solten) erschepffet: Die Stände wehren vnwillig/ vns-
trew/ vnd rebellisch/ Dennemarck vnd Schweden stehlen von
rückwärts ein/ vnd demselben die Lutherische Stände vnd Un-
terthanen zu. Ich meinte es solte ein schön Gefres geben. Was
weiß E. Kays. Mayestät was die Statten von Holland/ wann
denen die Fortun in West Indien weiter das Gesicht zuneigte/
attentiren dürfften? Mir dencke warlich/ wofern E. Kayserl.
Mayest. keine andere Procedeurn ergreiffst/ es lauffe hin vnd her
in der Luft ein grausamb Wetter vber das gesambte Hauß Osterreich
zusammen. Es ist eine schlechte Klugheit/ dasjenige zu vro-
theilen/ was für der Nasen ist/ wann man das von weitem durch
verknüpfung wichtiger Bräcken heran schleichendes verderben/
nicht vorher sehen vnd zuvor kommen kan. E. Kays. May. wird
an mich gedenccken/ wann es zu spatt ist.

Gleich nun E. Kays. Mayest. ihre Intention nicht durch
die Waffen alleine/ erreichen/ weniger einen solchen Frieden von
Dennemarck wird erpressen können/ darinnen er sich Jüthlands/
Holsteins/ vnd des Elbstroms (Dessen sie für allen dingen pro-
ximâ saltem potentia Meister seyn muß) wie im gleichen aller
Confoederation wieder E. Kayserl. Mayest. dero Hauß vnd
alle Reichs Stände vnd Städte ewiglich/ (wie E. Kays. May.
perforza haben wil) verziehe/ so muß E. Kays. May. auff andere

Adyfer
muß einen
Friede ha-
ben/damit
er Meister
sey vom
Elbstrom
vñ Dennes
marck vom
alle Bunde
nussen auß
geschlossen
werde.

Käyser Mittel von Krieg/ vnd weltlicher Listigkeit vermischet/ vnd in gu-
muß die ter proportion ad finem temperirt, in zeiten gedacht sein.

Lewzhaut Diese Mittel nun nach meiner weinigkeit zu vberlegen/ muß
gegen einē E. Kays. May. erstlich die innerliche Feinde besser/ vnd fester zu
Suchsbalck sich ziehen vnd verknüpfen/ als bis dato geschehen. Dis bestehet
perwech- darin/ das E. Kays. May. bey bevorstehenden Friedens Tracta-
selen. ten der Churfürsten bedencken mit einem guten eusserlichen schein/
Wie der Churfürsten bey der Friedens Handlung bey der
Churfürsten bey der Friedens Handlung bey der

Churfürsten Feinde mit dem Käyser einig das Dennemarcken die Nagel beschnitten werden.
Wie der Churfürsten bey der Friedens Handlung bey der
Churfürsten bey der Friedens Handlung bey der

Die Gerechtigkeit der Sachen dürffen die Churfürsten in
keinen zweiffel ziehen/ thuen es auch nicht. Die Geistliche mit
Bäyern approbiren dieselbe/ so wol in vnvermeidlicher außrot-
tung der Käyser/ als auch so viel die Käyserliche Reputation,
welche nunmehr darin beruhet/ das Dennemarcken gleichwol die
Nagel durch den Frieden so beschnitten werden/ das er damit das
Reich so bald nicht wieder kranken kan/ betrifft/ inmassen dann
auch Chursachsen im letzten zustimmet. Dis ist ein grosser vor-
theil für E. Kays. May. die Churfürsten belangendt/ davon die
andere Stände nunmehr bloß dependiren.

Nun wil nach E. K. M. Intencion nötig sein/ das die Frie-
denshandlung so lange auff die lange Banck gespiellet/ vnd auffge-
zogen werden als immer möglich/ gleichwol aber also / das die
Churfürsten so wol/ als Dennemarck/ dessen Bundesverwanten/
vnd die Hansee Städte an der Hoffnung eines friedlichen auß-
gangs zu zweiffeln weniger zu desperiren keine ursach schepffen
können. Hier auß hat E. Kays. Mayestet diesen nutzen: Erstlich
gewinnet sie die Zeit/ welche ihrer von Tage zu Tage/ was ferner
möglich zu thuen vnd zu lassen sein wil/ mit mehrem an die Handt
geben wird/ vnd solches ohn alle gefahr so viel Dennemarck con-
cernirt; Fürs 2. behelt ihre armeen mit besserem schein zu aller
occasion auff der Stände/ vnd deren Vnterthanen Beutel bey
einander fertig/ vnd gleichsamb auff den Sprung. Fürs dritte be-
hindert Dennemarcken/ das er die Reichs Räte/ Ritterschafft/
Bürg

Bürger vnd Bauern durch Desperation nicht zu den euffersten
Mitteln/ welche scharff zu blaißen pflegen/ vnd dadurch nicht
leicht zu regen sein/ wieder E. Kays. M. irritiren könne. Fürs
vierdte werden des Dennemarckers assistenten je lenger/je tieffer
in bösen argwohn wieder ihm/ als wann er den Kopff obstinat auß
der Schlinge ziehen wolte/ verleitet/ vnd die subsidia gestercke.
Fürs 5. bleiben die Städte in voriger sicherheit. Fürs 6. kan E.
K. M. wann je der Teuffel in/ oder aufferhalb Reichs ausgelassen
würde/ allezeit sicherer/ als sonst der noth der zeit entweichen/
vnd Dennemarcken dahero mit besserem gewissen/ auch so gar zur
assistenz wider die innerliche Feinde/ insonderheit Bayern (des
sen Durchl. weil ich weiß/ das sie den Fürstenstandt von E. Kay.
May. nicht vndertrucken lassen wird/ ich so gar nicht grawe) gra-
tificiren. Fürs 7. würde auch bey jedermänniglich mehren favor,
Liebe vnd affection zu aller hand assistenz, wann E. K. M. gleich-
same vnter so enfferiger Bemühung mit dem Frieden durch gewalt
interturbirt/oder aber (wie ich wol genzlich nach dem glückhafft-
ten Exempel der Tractaten so Anno 25. in der Stadt Braun-
schweig gepflogen worden/ befahre) die Handlung an Feindes sei-
ten auffgeruffen würde/ causirn, In Summa derogestalt ist E.
K. M. auffer aller gefahr/ die sie sonst treffen könnte/wann sie aus-
ser dem Tractat ihre machinamenta fortpflanzete gestelt.

Ad speciem aber nunmehr zu schreiten/ so kan es (jedoch E.
Kays. May. keine Mas zugeben) nicht wol füglicher geschehen/
als wann E. Kays. M. durch ihre subdeligirte den Dänischen
deputirten zu anfangs auß dem grunde proponiren liesse 1. Die
gerechtigkeit der Sachen. 2. Wie viel Millionen Goldes der Kö-
nig E. K. M. vnd dem Römischen Reich durch diesen vngerechten
Krieg auß dem Beutel getrieben. 3. E. K. M. grosse Macht vnd
Assistentz. 4. Grossen Vorthail so sie in Händen hette/ ihren
Feind vollends zu ruiniren u. Ob nun wol E. K. M. keine beson-
dere Vhrsachen sehe/ vom Frieden viel zu hören: So were ihr
doch die Friedbegirigkeit so tieff ins Geblüt auffgeerbet/ das sie
auch

Bayern
wil den
Fürsten-
standt nie
vntertrü-
cken lassen.

Was der
Kays. dē
Dänischen
Abgesand-
ten zu erst
proponirn
lassen sol.

Dieser
Suchs
schwanz
ist drey
len landt.

Einer ge
fährliche
Ambi-
guitet.

auch dafür der gerechtigkeit des Kriegs/ vnd aller andern Confu-
derationen gerne vergessen wolte/ vnd zwar vmb so viel mehr als
dieweil E. Kays. May. die gehorsame assistirende Churfürsten/
als deroselben innerste Rächte/ auch viel andere Stände (Darun-
ter dann die erbare Städte sichs hoch angelegen sein lassen) ihr
solches auff gewisse masse/ wann nemblich ihr zu erhaltung dero
Kays. Reputation vnd Obsiegens respect geziemende satisfi-
faction beschehe/ zc. getrew enfferrigst gerahen/ vnd darumb höch-
lich gebeten. Nun wolte E. Kays. May. sich bey diesem Tractat
also real zum Frieden erweisen vnd finden lassen/ das kein vnpara-
tischer auch protestirenden theils/ mit dem geringsten Schein
recht vnd billigkeit/ ihr ein widriges nachsagen solte/ ja so gar in
ansehen ihrer schweren Reichs Capitulation/ dadurch dem Rö-
mischen Reich den hochgewünschten/ vnd nötigen Frieden zu
restituiren, in viel wege die billigkeit vber die selte setzen/ wann nur
E. Kays. May. reputation vnd respect wegen so vieler victori-
vnd dann sie selbst/ ihr Haus/ vnd das Römische Reich unverletzt
bleiben/ vnd sie dessen wegen/ was verglichen würde/ gnugsamb
versichert werden könne/ gestaltsamb E. Kays. May. darüber
der Herrn Churfürsten bedencken/ vnd gutachten gern acquiesciren
wolte/ damit man nicht vrsache hette/ zu cavilliren, also wolte sie
ihres eignen wolgefallens hierunter leben/ vnd das hochgeehrte
Churfürstliche Collegium ausschliessen.

Dieweil dann der König von Dennemarck vnd dessen
Reichs Rächte vmb diese handlung hin vnd wieder ganz instendig
angesuchet/ so wolte ihnen als victis vnd vberwundenen theil ge-
büren/ Mittel vnd Wege/ womit vnd durch sie mehr angezogener
Kays. Reputation vnd respect auch mit was versicherung
genug zu thun vermainten/ fürs schlagen/ vnd darüber der Kays.
serlichen Decision (dann es gebührte sich von dem Victore leges
zu nehmen) erwarten/ die deputirte solten aber immittels ver-
sichert sein/ das E. Kays. Mayest. von Herren sonst geneigt/
die alte gute Correspondentz mit der Cron/ vnd sonderlich J.
Königl.

Königl. Mayest. deren hoher valor E. Käys. Mayest. te Jer/als
man meinte/ bekant) wider herfür zusuchen vnd bestendig zu er-
halten/ etc. Je besser man nun hie wird auffschneiden können/ je
nützlicher es sein wird.

Käyserliche
haben das
grosse
Messer.

Nun werden die Dähnen auff solche sprünge nicht instruire
sein/ derowegen müssen sie dieselbe erst ihrem Könige referirn da
sol aber der gerechte Schlüssel wol schwärlich zu finden sein/ zu-
mal der König viel zu hoch von herzen/ als daß er sich für solch ei-
nen Victum achten vnd solchen ime disreputirlichen Proces ein-
gehen solte/ es dürffte darumb leicht die resolution fallen/ entwe-
der man solte dem König vnd die seinigen/ sambt dem Niedersachs-
sischen Craiß in vorigen Stand/ darin er vnd sie ante bellum ge-
wesen/ widersehen/ vnd den Tractaten in einer kurzen zeit abhelfe-
sen/ oder aber man wolle die Friedens Mittel von dieser seiten zu
forderst erwarten.

Hierüber/ es falle die resolutio wie sie wolle/ gehen leichte
etliche Monat vergebens vorbey Interim vigilandum, so wird
auch/ wofern die Dähnische resolution heroisch vnd hart ist/ wel-
ches ich gewißlich vermüthe/ E. Käys. Mayest. den Glimpff vnd
opinion eines Friedliebenden Aiffers bey jedermanniglich re-
portirn, vnangesehen E. Käyserl. Mayest. weniger nicht/ dann
den Frieden semals in gedancken gehabt.

Deme zu folge wil nötig sein/ das diese oder derogleichen
propositio also bald durch die Schreiber heimlich vel quasi hin-
vnd wieder Commun'icirt/ so agirt/ auch von anderen getrucke
werde.

Damit auch den Worten mit etwas that eine schöne Farbe
gegeben werde/ könten gegen die zeit die Herrn Churfürsten mit
tels vberschickung der Copen von der Proposition durch E. Käys-
serl. Mayestet avisirt werden/ das sie für nötig befunden vber die
sen Tractaten ihres getrewen Eintrahis continuirlich sich zuge-
brauchen/ vnd sie dero behulff/ so bald die Dänische Resolution
einkehme/ an einen gewissen Ort (der müsse aber von Lübeck weit
abge-

Diese bes
riegliche
propositio
sol getrus
det werde
Käyser sol
die Chur
fürste pro
formanach
Regens.
spurg das
abge-
scheiden.

D

abgelegen sein/ etwa zu Regenspurg/ vnterm prætext E. Kayf.
May. nötigten præsentz) zusammen zu bescheiden/ möchten dero
wegen periculum in mora, sich in zeiten gefast halten. Ditz were
in der Warheit ein solch Mundstück/ darauff E. K. M. alle ihre
vnwendige Kasse/ wie es die zeiten vnd gelegenheiten erforderten/
nach ihrer eignen Lust bereiten vnd gewehnen könnte/ wie sie wolte.
Dann wer könnte oder wolte eine so billigmässige hochnötige weite
leufftigkeit improbirn? Zum wenigsten inwendig Reiches kein
einziger. An der Dähnen Opinion were wenig gelegen.

Damit aber den Dähnischen Rätthen/ consequenter ihrem
König das Maul weiter auffgesperret vnd geschmieret werden
möchte/ so sonst E. K. M. subdelegirte den Dähnen allmüg-
liche Courtesi erweisen/ sie eusserlich respectirn, vnd allwege in
ihrem Quartier vnter Essens in angehör der auffwartenden Die-
ner (da sich dann allerhand auffspöher mit einschleiffen werden)
diese Discours führen/ wie nemblich E. Kay. May. nichts liebers
auff der Welt/ als den Frieden vnd Freundschaft mit dem König
von Dennemarck hinwieder gestiftet sehen möchte/ man aber an
Dänischer Seiten den Bogen/ welches zuerbarmen zu hoch span-
nete vnd spannen wolte/ :c. Jedoch müste man sich in solchem
Discours immerdar nach dem Wetter vnd Winde richten.

Kayferte
die subde-
legirte
seind wind
fänger.

Hieraus hette E. K. M. den nutzen/ die eusserste Betruckung
vnd der dannenhero entstehender grosser appetit zum Frieden ma-
chet die Leute insonderheit die geizige Kauffleute in der hoffnung
gang supersticios vnd blind/ darumb werden sie solchs geschwinde
in ganz Teutschlandt/ Niderlandt/ Engellandt/ Franckreich/ vnd
Schweden avisirn, vnd dabey in befürderung der Transiqven
hochbetrawren/ das der Frieden gewiß erfolgen/ vnd an E. K. M.
kein Mangel erschienen werde/ solches wird deß Dennemarcers
assistenten den Compas zu vielen effecten sehr verrücken.

Papst sol
dispensirn
das die

Eine nützlichere Sache/ als man etwa glaubte/ were wol/ wann
die Päpstliche Heil. durch eine Bullam E. K. M. subdelegirten,
würde gebieten vnd frey geben/ den Dänischen deputirten, auch

ande-

anderen Kaiserem mittels allerhandt Andschwüren gute hoffnung
zum Frieden zu machen vnd sie zuverfüren. Also könde man sie/
wan die Tractaten ruheten (in massen die meiste zeit geschehn würd
deyunter den Panqueten mit hoch verfluchten Besündheiten treff
lich sincerirn, ich wüste der auffzüge zu solcher Mummenschans
ken sehr viele.

Kaysers
che de
erte falsch
schweren
darffren.

Ben den Dähnen könte man vor angedeutete vmbschleiffe
gar herlich schmincken derogestalt/ der König hette selber vor gut
angesehen/ das sich jemandt von den Herrn Churfürsten bey dieser
handlung inzerponirte. Nun hette E. Kayserl. May. zwar sola
ches selber für nötig erkandt / E. Kayf. Mayst. aber were das
Churfürstliche Collegium besser/ dann dem Könige bekandt. Es
wolte geschwinde *emulaciones* vnd *factiones* veruhrsachen/ vnd
was gebawet würde/ allemal schädlicher wiederbrechē/ darun der
sicherste weg gewesen/ dero gestalt das ganze Collegium (so würd
de keiner offendirt) darüber an einen gewissen Ort zusammen zu
bescheiden/ vnd ihres Rahrs darüber zupflegen/ wan auch E. Kayf.
May in der Person sich dabey wann es nötig/ finden liesse/ könte
was schwer/ durch dero Authoritet desto baß facilirirt werde. So
hette E. Kayf. May. des Herzogen von Friedtlands Schieffer
(diz müste in hohem vertrauen entdeckt werden) in diesen/ wegen
allerhand befahrenden Inconuenientien, in etwas weichen vnd
indulgirn müssen.

Sehr habe ich des Herrn Generaln Herzogs von Friede
lands J. G. vnterthänigst gerahen/ dieweil die Dähnen wegen
der nähe die Stadt Lübeck zu dem Tractaten benand haben
wollen/ ihnen darunter zu gratificirn, auß diesen vhrsachen/ weil
daselbst die Hansische Diäten oder zusammenkunfften gehalten wer
den/ vnd die Stadt Lübeck das Directorium führet/ das E. Kayf.
M. Leute das steur durch ihre gegenwart mit in handen behalten/
zu deme weiß ich der Städte Art/ vnd was durch die Damens für
nutzen/ schaffen kan: An starcken Gehülffen sol mir es auch nicht
ermangeln.

Warumb
der Tag zu
Lübeck ges
haltē wer
den solt.

Die Kays
ersche Pros
cedieren
viel durch
die Damē.

D ij

Wann

Kayser
fol einen
Wetter
Zanen, as
Gron.

Wann nuhn diß Ballet also dirigirt wird/ kan E. Kay. May.
ich von verenderung der zeit/daran keine minute mit Gott verabs
saumet werden sol/ vnd dero sequelen in geheimb aller vnterthä
nigst weitleufftig avisirn, da dann E. Kayf. Mayest. die media
nach ihrer Intencion allewege enderen/ vnd verbessern kan/ wie es
noht vnd nützlich: Halte daher vnnötig/ in materialibus allhie
für mich curioser zu sein.

Auff den Zweg aber der Tractaten näher zu kommen rahte
E. Kayf. May. ich treulichst/ sie wolle bey Leib vnd Leben mit kei
nen Wort darauff bestehen/dass sie von Jütland vnd Holstein den
geringsten Ort behalten wolte/ darumb weil es bey den Churfür
sten ein gefährliches absehen/ Dennemarck aber dadurch nicht al
leine bey denselben/ sondern auch denen Hensee Städten nicht
geringer favor gewinnen wolte/ E. Kayf. Mayst. auch/wann sie
schon der Endts etliche Orter für das mal bezielte/ ihre Haupt In
tencion danoch dadurch mehr sperren/ als befördern wolte/ das
leicht zuerachten/ das nicht alleine Dennemarck/ sondern auch
die vbrige Interessenten als dann verstehen müsten/ wohin ein sol
ches zielete/ E. Kayf. Mayest. zündete damit wieder an ein ander
Feyr zum gefährlichem Kriege/ Dennemarck möchte es zwar wol
nicht thun/ andere aber würden es nicht lassen/ vnd solte auch
Dennemarck wol endelich gar in geheimb contribuiren müssen/ zu
mal man derogleichen durch keine Schrifte: oder Andilich ver
sicherung jemals verhüten können.

Die Mit
tel zum
Frieden
an Kayser
liche Seite.

Wann dann E. Kayserl. May. in andere wege zu ihrer In
tencion weit gewisser gelangen kan/ so zweiffle ich nicht/ sie wer
de ihre gefaste meinung readhuc integra aller gnädigst gerne ens
deren/ dieses seindt aber die wege/so alle Churfürsten belieben vnd
die Seestädte gerne sehen werden/ sündemal sie Dennemarck im
Herzen abholt sein.

120 Don
neugolds

Erstlich muß E. Kayserl. May. der König zum wenigsten
eine hohe schwöre Summ anstatt des Kriegs kosten von ein par
Millionen erlegen. Ich vermercke wol/ das es der König für sich
wie

wie im gleichen viele des Reichs Räte nicht thun werden/ die
mehrere Einwohner des Reichs aber werden sich so hoch angreiffen/
als immer möglich/ wann sie nur die Länder können wieder
bekommen/ vnd die Commercium ins Römische Reich behalten/
vnd wie solten sie sich mit Zug (solches kan man spargeln) dar
wieder sperren/ da dem König der Schwede für Jahren etlich
Tonnen Goldes geben müssen/ dessen er doch so weit nicht Meis
ter geworden/ weniger hette er dem Schweden so viel Land/ vnd
Leute ex gratia wieder eingeräumt.

Fürs ander richtet E. Kay. M. damit nichts anders auß/
so dienet es doch gewiß dazu/ das die Dähnen in künfftig ihrem
König zu contribuiren vnwillig gemachet werden/ das E. Kay.
serl. Mayest. dem König Jühtlandt/ vnd Holstain so bald nach
geschlossenen Friede wieder einzuräumen erbietig were.

Jedoch fürs dritte mit dieser condition/ das alle vnd jede
Bestungen zuvorhero rasirt/ vnd keine wieder auffgerichtet wer
den oder der Friede so baldt gebrochen sein solte. Sie hette man
ansehenliche motiven zu/ benantlich das/ wann der König ein
solches hohes Friedstiftendes Beneficium mit dancke zu erken
nen gemeint/ sich auch nicht bedencken würde/ E. Kay. M.
realiter des Friedens halten zu assureiren. Ob nun wol E. Kay.
M. mehr assureuration von rechts wegen zu fordern/ so wol
te sie sich doch dem Churfürsten Collegio zu ehren/ vnd dem gans
hen Römischen Reich zu gefallen vnd nutzen auß ihrer angeerbten
Friedfertigkeit mit solcher rasur contentiren.

In niedrigen vnverhoffenden fall sehe E. Kay. M. wol
wohin es angesehen/ vnd würde ihr sonst fürs vierte kein lebend
ger Mensch anders rathen können/ dann das sich zum wenig
sten die veste Plätze/ vnd sonderlich die Seehaffen nicht alleine
auff eine gewisse zeit Jahre innen behielte/ sondern auch stercker
befestigte/ so wehre auch je ein grosses/ das E. Kay. M. einen so
vornehmen vesten Ort die Exempe quilitirte/ vnd ein geringes
die Glückstat/ welche ihr doch nicht entstehen könnte/ zu rasiren

D iij

dagegen

2. Jüht
lande vnd
Holstain zu
restituiren.

3. Wann
darin als
le Bestun
gen rasirt
vnd keine
wieder ges
bawt wer
den solten

dagegen begerte/ diß wird der König meines ermessens nimmermehr thun/ E. Kayf. M. Contentirn aber damit gewißlich die Churfürsten vnd Städte.

König sollte allen fæderibus ißigen vnd künfftigen renunciirn

Fürs fünfte sollte auch wol der König nicht alleine ißiger Confoederation, sondern auch allen Bündtnüssen wieder E. Kayf. May. deroselben Haus/ vnd das Röm. Reich in Ewigkeit renunciirn, alleine die befahre/ gleich wie das erste von niemand wird improbirt werden können/ also werde das letzte bey jeders männiglich für eine ewige schimpffliche Dienstbarkeit/ die daniche zu halten were/ geachtet werden vnd den Schein haben/ das E. Kayserliche Mayestat es mit dem Friede kein Ernst sen. Es wird zwar ohne das nichts darauß/ ich wolte aber den Fuchs gerne gesberget haben.

...
...
...
...

Kayser könnte sich pro forma erbieten des Königs Söhne zu den Stiftern wider Kommen zu lassen.

Fürs Sechste könnte E. Kayf. May. wann obige condition der rasur an des Königs seiten refusirt wird/ inmassen dann gewiß geschehen wird/ sich pro forma weiter mile ist erbieten/ des Königs Söhnen die Stifter Bremen/ Behrden/ vnd Schwesrin/ so weit sie dieselbe gehabt/ wieder einjuraumen/ jedoch vnter ebenmäßiger condition.

Item sich zur ewigen alltance vñ Freundschafft erklären.

Damit aber auch zum Stebenden die Welt vmb so viel mehr verblendet würde/ sich mit vörigem zu einer ewigen alltance vnd Freundschafft/ damit sich die Cron Dennemarck an dieser seithen ja keines Feindes zubefahren/ in optima forma erklären/ der Wolff kan allezeit zum Schaffe/ wann er es fressen wil/ newe actiones finden/ Diß wurde bey der Welt einen grossen Schein geben/ in effectu aber so viel als nichts sein.

Wann E. Kayf. May. fürs Achte die condition erheben könnte/ das der König E. R. M. wieder dero vnd des Reichs Feinde/rebellen vnd erklärte Aechter für ihre Armee den Durchzug gegen haltung guter Disciplin allwege gutwillig verstehen sollte vnd wolte/ jedoch were an dieser condition endlich so gar hoch nicht gelegen/ sindemal E. Kayf. Mayest. durch ihre stets vnterhaltende Armeen jeder Orter/ wann sie vnversehens darauff gehen/ mächtig

mächtig sein vnd die Glückstadt wieder Hamburg/ auch das Krut/ sandt jeder Zeit schleunig fortificirn könte/ hie zu hette E. Kayf. Mayest. sich des prætexts der Reichs executions Ordnung der Dennemarck zu geleben schuldig/ zu gebrauchen.

Vm Glückstadt vnd Hamburg ist es zu thun.

Es wird aber der König keine von denen Conditionem eingehen/ also kömpt E. Kayserl. Mayest. mit grosser Reputation vom Danke/ vnd muß endlich der König/ will er nicht vmb die Zeit vnd schweren Legations kosten weiter betrogen seyn/ seine Leute zu erst abfordern/ darüber sich alsdann E. Kayserl. Mayestät gute occasion die Städte durch allerhandt prætexte zu schwächen/ außzumergelen/ vnd zu letzt zu ihrem Willen zubringen.

Solte sich aber Dennemarck in allem zum Ziel legen/ vnd der Friede darauff erfolgen/ hette E. Kayf. Mayestät der nächst bey den Catholischen Churfürsten (weil doch die andern schon civiliter & politicè begraben) leicht zu erhalten/ das dieselbe zu Nutz vnd Dienst der Catholischen Kirchen/ auch des Römischen Reichs respectivè wieder die vberwundenen Käser vnd außwertige Feinde/ als den Türcken/ Franckreich/ Niederlandt/ Schweden einen perpetuum militem, in die Käserische Dertter zu verlegen/ bewilligten/ da dann E. Kayserl. Mayestet eine herliche materi hette/ die Churfürsten/ dahin zugleich zu disponirn, das die Soldatesca in die feste sonderlich Käserische Städte/ denselben desto baser zukommen vnd sie zu dem Catholischen Glauben wieder zu bringen/ vermüge eines Kayserlichen poenal Mandats/ welches die Acht in sich begreiffen müste/ verlegt würde; Die Päpstliche Heiligkeit könte solch propo bey den Churfürsten insstendig mit begern/ vnd urgiren.

Der Kayser will/ was schon geschehen würde nicht desto minder seine Armeen vnterhalten.

In die Städte etnquartieren.

E. Kayserl. Mayest. hette auch diesen Vorwande wieder die Städte/ das sie deroselben Feinde bey wehrendem Kriege mercklichst formencirt, vnd mit aller Notdurfft versorget/ auch danebenst den Churfürsten fürzuhalten/ welcher gestalt zu Caroli 5. Zeiten bey dem protestirende Kriege darin die größte Fauten Catholischen

Städte haben das Leberlein gestessen

lischen theils mit begangen/ daß man die feste damals eroberte Städte nicht demandiert, vnd die Graints Bestungen mit starcken Guarnisonen besetzt hette/ mit deme allen wehren die Städte sieder deme/ für die kaiserliche malecontenten allewege die Provlantheuser vnd Kenteränen gewesen/ die müste man nun semel pro semper ruinirn; Item es were Schweden/ Denemarck/ Niederlandt/ Engelland weil nichts beständig vnter der Sonnen/ viel weniger bey Käkern zu hoffen/ in die harre nicht zu trawen/ man müste sich darumb/ wölle man wegen der Catholischen Religion vnd status imperij sicher gehen/ der Städte/

Kaiser
müste sich
aller Sees
Städte vñ
Portz not
wendig be
mächtig.

Hamburg/ Lübeck/ Bremen/ Stralsunde/ Embden/ vnd aller Seeporten nothwendig vermächtigen/ dann daran hafftete das gänzlich gedeyen oder verderben des Römischen Reichs. Ich wil mit nichten zweiffeln/ wann E. Kays. May. den Catholischen Churfürsten den Suchschwanz sein höfflich streichet/ sie werden

Churfür
sten stecken
schon in
servitut
gegen dem
Kaiser.

ihre hierein/ zumal sie schon in tieffer servitutet gegen E. Kays. Mayest. welches alleine ihre außgegebene bedencken gnugsamb an den Tag geben/ stecken/ gerne gratificirn, vnd fürder darzu mit rath vnd that helfen/ daß E. Kays. Mayest. sich der besantenen Städte zuörderst bemelstere Chur Sachsen vnd Brandenburg müssen wol Amen sagen.

Sachsen
vnd Brand
enburg
müssen A
men sagen.

E. Kays. Mayest. die schwärzeste verhinernuß hafftet an Chur Bähern Person/ da muß alle Arbeit angelegt werden/ wie man deme das Herze abgewinne/ E. Kays. Mayest. muß ihme gratificirn, wie sie kan/ vnd seine vornembste Rächte/ vnd Kriegs Officirer perpetuirlich corrupiren. Es ist ja keine Sünde/ Ihr Churfürstl. Durchl. quovis modo wieder zu betriegen/ nachdemmal dieselbe vnd damit zugleich die Catholische Kirche durch eine Teuffelische Ambition vnd angeerbte böse Invidiam zuvor betrogen worden.

Kaiser
muß alle
Künste an
legen Chur
Bähern zu
bewegen.

Wie sich
der Kaiser
des Chur
Mainzische

Nie kompt E. Kays. M. das Chur Mainzische Bedencken trefflich à Propo E. K. M. lasse durch gute Confidenten Engelland in aller geheimb zum schicklichsten avisirn, wie sie nunmehr

mehr gern sehe/ das des gewesenen Pfalzgraff Friderichs Erben/
weil doch sonst kein bestendiger Fried zu hoffen/ wieder zu ihrem
Landt vnd Leuten geriechten. Es musste aber die Juristische Quack-
salberer/ als wann die Erben die Catholische Religion (dann dazu
hernächst wol ein bessers compelle intrare zu finden) zu forderst
annehme solten/ davon gelassen werden/ in betracht man dadurch
den Gecken zu weit schliessen liesse/ als wann man die Herrn nur
gröblich vexirn wolte. Oder aber E. Kayf. Mayest. lasse Engellandt
vnder den Fuß geben/ das der König. in Dennemarck die re-
stitution des Pfalzgraffes ben dē Tractaten mit für zuschlagen er-
suchet würde/ zumal solches Dennemarcken zu thun krafft der al-
liance gebüret. Hiedurch köndte E. Kayf. M. die Bilance trefflich
zu einem gewünschten Ausschlag führen baldt Chur Bayern baldt
Engelands das Maul schmieren/ entlich aber mit beyfal der an-
deren Reichs Stände (welche dazu heimlich subornirt werden/
damit es nicht von E. Kayf. Mayest. herkommen/ sondern gleich-
samb wider dero willen geschehen muß) Chur Bayern von dem
Reinstromb (wo selbst er so wenig E. K. Maß. als Chur Meins/
vnd Trier diensamb ist) abntesten/ auß den sprungen seiner Kriegs-
verfassungen bringen/ vnd den Pfalzgraffischen Erben die con-
dition der Demantelirung aller festen Orter auffburden.

Bedencke
wider Bap-
ern zuges-
brauchen.

Chur Bap-
ern muß
vom Reins-
strom weg.

Wer wüste / ob auch Chur Bayern wegen anliegender
schweren geheimbten Krankheit die zeit ablebte. Mit solcher
Person würde sich alles glücke Hauses Bayern vermühlich Plat-
alterirn, vnd als dann der Marckt weiter kramen lernē/ dabey ich
noch diese einzige Regul einfüre/ das der Mächtigere allezeit des
rogleichen Tractaten so viel möglich/ vnter gutem schein ins weite
Feldt/ verziehe/ vnd darunter keine occasion zu seinem vorthail
verabsäume/ dann es müssen doch entlich alle partē gefressen sein.

Weil aber E. Kayf. M. die sachen nicht alleine für jr haubt
sehr tieff verstehen/ sonden auch weit mehr verstendige Rahtgeber
haben/so wil ich zum ende allen/ nur noch zwenyerlen aller vnter-
thänigst erinnern.

E

Das

Kaiser
muß des
Türcken
Freundes
schafft er
kauffe bis
er mit den
Reich fer
tig.

Päbste bes
ben auch
mit dem
Türcken.
correspon
dist.

Die Oöster
und Sciff
sachen
sollen wie
der herfür
gescheh
werden.

Die Oöster
und Sciff
sachen
sollen wie
der herfür
gescheh
werden.

Das erste ist/ daß E. Kays. May. sich nicht eins einbilden
wolte/ viel angezogene ihre Intention das Römische Reich vnter
des Hauses Osterreich absolut Commendo zu bringen/ wann sie
nicht/ auch das allerireweste des Türcken Freundschaft/ so lange
diese Practico anwehret/ solte erkauften vnd vnterhalten können.
Kaiser Carl der 5. hat zwar damit für dem protestirenten Kö
nige damit er die Käzer desto vnverhinderter dempffen könnte/ ein
nen guten anfang gemacht/ aber es ward mit meiner nicht con
tinuirt, darumb war der Verlust auch nicht zu sehen. Päbst
Alexander der 6. vnd nach ihme Paulus der 3. hielten auch mit
dem Türcken starcke Freundschaft/ nur vmb ihres status willen.
Was sol es dann mit E. Kays. Mayest. wider die Käzer/ die doch
weit ärger/ dann die Türcken sein/ zu bedencken haben?

Das ander ist/ das E. Kays. Mayest. durch die Oberhandt
der Justiz (ist ein gewaltiger vnaußsprechlicher Vorthail eines
Dominat zu befestigen) die alten mächtigen Chur vnd Fürstli
che Familien in Teutschlande für erst gemählich aufsaugt/ hers
nacher von der administration des Reichs vnd dessen Sachen
abschafft/ vnd anderen statt neue vnd frembde Cavillie vnd an
dere qualificirte Leute/ ja in mehrer Anzahl/ damit keiner alleine
so viel Gewalt vnd Macht vberkomme/ daß er zur Aufruhr ein
Herke fassen dürffte/ substituiren

Hiezu hat E. Kays. Mayest. gewünschte 'occasionen
Sie weiß/ wie die Chur vnd Fürsten/ so lange sie bey ihrer Hohelt
vnd Potentz gewesen/ so vbermächtig das rapere capere bey denn
schwächeren gespielet. Sie weiß ferner / was für Stifter vnd
Elöster alleine seithero des Passawischen Vertrags von den Kö
nigen eingezogen. Diese Sache lasse E. Kays. Mayest. durch
geschickte Emillarios auß dem schlaffe wecken/ vnd den actoribus
oder beschwerden theilen den Obsieg in den Sachen verheissen.
Die Päbstl. Heiligkeit müsse E. Kays. M. dazu bey hoher ernster
Bermahnung gleichsamb pro forma zwingen/ auch den interes
sirenden Ordens Leuten das ihrige wieder zu suchen anbefehlen/
weil

weil allemahl nötig sein wil das E. Kayserl. Mayest. in dero gleich-
chen wichtigen negotijs einen abnehmer habe.

Es ist so weitläufftig alhie zu er zehlen/ ich habe es auch an
der zeit nicht sonst wolte ich durch alle Lutherische vnd Calvinische
gehen / den anfang von Chursachsen machen vnd E. K. M. ein solch
artiges Polypthemisches Fress: oder Kuchenzettel/ damit sie ihren
Geistlichen anmühtigen lieben hunger vnd appetit sehr herzlich
ergehen solte/ verfertigen/ vnd für die Augen mahlen/ begert es E.
Kay. M. so bin ich/ wie schuldig ist/ also bereit willichst/ ihr in
kurzem damit auch allerunterthänigst zu gehorsahmen.

Es ist eine schwere vnd gefährliche sache/ ein so groß/ mächt-
ig vnd gewaltig freyes wahl Reich/ als Teutschlandt ist/ darinn
fast Königliche Familien vnd Stände sein/ vmb zu Lehren vnd gar
eigen zu machen/ derohalben es damit keines wegs gezertelt sein
wil/ was dazu requirirt wird/ das jenige muß genawer den genaw
in acht genommen werden: Kayser Carl zärtelte damit zu viel/ vnd
wusste ihme das rechte model nicht zugeben/ das alles muß E. Kay.
Mayest. nun mit höchstem Fleiß fliehen/ oder meiner ohne Tränen
nimmer mehr vergessen.

Ich wil nur E. Kayf. Mayest. zu dessen besterung ein wol
merckendes noch zum theil frisches Exempel vnterthänigst zu ge-
müthe führen. Die Cron Spanien könte sich / des Königreichs
Neapolis ehe mit bestande nicht bemeistern/ bis König Philip. der
2. alle mächtige Stände vnd Adel/ selben Reichs von aller Reichs
verwaltung abgedrungen/ Spanier vnd andere anderen statt ver-
ordnet den gemeinen Pöbel (als worin eines Monarchen rechte
stercke bestehet) wider die Fürste/ Herrn vnd Adel listiglich verhet-
zet vnd geschürt/ neue Provincier angeordnet vñ die Geschlechter
vnd gewaltige Heuser vmb alle ire wolfsart geschneus t/ also das
nunmehr fast keiner mehr vorhanden/ der recht wüste wo er im
Reich oder der Repoubliquen daheimb were/ auff solche ma-
nier machten es Iulius Caesar, Augustus, Tiberius, Nero, Cali-
gula mit dem alten Römischen Reich.

Kayser
sol in wech-
sigen nes-

gottis ein
Abnehmer
haben.

Altrtiger
hat noch
einem Pol-
lyphemis-
chen Fress-
zettel in
Busen.

Cave tibi
saxo:

Eines
Monarchē
sterck bes-
stehet das
ein das er
dem gemei-
nen Pöbel
wieder die
Gewaltige
die Stange
halte.

E h

Es

Es ist zwar sehr wol gethan/ das E. R. M. die jenige grava-
mina vnd beschwerungen (welche die Catholische Stände nun
mehr bey Menschen gedencken/ wieder die Kaiserliche Churfürs-
ten Fürsten/ Graffen/ Herrn/ vnd Städte auff allen Reichstagen
vergebens fürgetragen vnd geklagt/ worunter die restitution der
Stifter vnd Clöster mit den gröbisten (schon solcher massen/ wie
ich sie mehrentheils bey E. Kay. May. Canslen/ nach deme ich
obiges schon begriffen gehabt/ gesehen/ verurtheilen lassen/ das
die partitiones, oder erfüllungen deroselben den Kaiserlichen
Ständen/ wann sie auch mit allen ihren Gütern die Haut/ Haar
Weib/ vnd Kinder zu Gelde anschlagen solten/ mehr dann vns
möglich fallen wolte/ aber es ist damit noch nicht zeit/ alldieweil
die Kaiser dadurch auff einmal zu eusserster desperation augens-
scheinlich geführt vnd genötigt würden/ ihren höchsten Valor/
Macht vnd Fleiß/ ihre Ehr vnd Leben zu retten/ zu hasardirn/ in
welchen sellen die Historien bezeugen/ das die desperatio gemeis-
iglich etwas vnglaubliches præstirt, daher alle hohe Potentas-
ten von erfahrenen Leuten mit fleiß ermahnet werden/ sich wol fürs-
zusehen/ damit sie sich mit keiner desperaten macht in gemenge ge-
ben. Vber diß stehet zubefahren/ wann E. Kay. M. den Catho-
lischen Ständen so schleunig verhülffe / sie dadurch vhrsachen
nehmen möchten/ die privata nicht alleine E. Kay. M. Diensten
vorzuziehen/ sondern auch wol deroselben gar zuwieder zu hand-
len/ besser ist es/ das E. Kay. May. sie vnder der contribution
der Hoffnung in devocion erhalte. Jedoch kan ich auch nicht
widerrathen das E. Kay. May. darmiter mit einem vnd andern
den anfang machen/ vnd also den grösseren den appetit scherffen
lasse/ damit die Catholische Stände die gängliche protraction,
nicht für eine clusion auffnehmen.

Mit besondern Freuden habe ich vernommen/ das E. R.
Mayest. meine hiebevorn bey dem Primat vnd Erbstift Magdes-
burg wunderlicher weise auffgefischete arcana vernünftigst in
acht gehabt/ habe aber eine nottursst zu sein ermessen/ es küniglich
allhie

allhie zu wiederholen. Es hat Kayser Otto der grosse dem Primaten Germaniae nemblich den Erzbischoff mit solcher grossen potestet macht vnd gewalt privilegirt, daß er nicht alleine in seinem statu fast freyer/ als der Römische Kayser die Zeit selber gewesen/ sondern auch dadurch der Churfürsten Standt vnd Hochheit vnsehwür zu dempffen/ diese privilegia haben etliche enfferige geistliche nach Rohm verpartirt/ wo selbsten sie in dem Päblichen conclavi noch die heutige Stunde originaliter verhanden. Derowegen dann E. Kay. M. Leute nicht wenig gesret/ daß sie dem Mandat an die Capitularn zu Magdeburg mit einverleibt/ sie solten einen solchen wehlen deme die Päbliche Heiligkeit die Kayserliche Regalia gönnete/ etc. Dann ich befahre sehr/ die Churfürsten möchten die Luntten leicht riechen. Weil es aber geschene Dinge/ so muß man es nun so gut als man kan/ verkarten. Mehrgedachte privilegia haben Demantine Hörner/ damit die güldene Bulla leicht vber einen hauffen zu stossen/ bevor auß/ weil der Churfürstenstand seine fundation nicht zu behaupten/ vnd derselbe bald auff den einen/ bald auff einen anderen Kayser geschoben wird. So wolte auch das Cammergericht zu Spener (wiewol solches das wenigste zu schaffen geben kan/ zu ruiniren nüzlich sein/ die alte Fürstliche Pfalzgraffschafft daselbsten/ an welches statt der Scabinat mit der Zeit eingeschlichen/ wieder vnter der Banck herfür zu suchen/ vnd in seinen gang zubringen. Der Erststift Magdeburg ist zu E. K. M. Intencion von vnneslicher consequentz, wann man es nur recht anlegt.

Ershertzog Leopold kompt mir diß Orths wieder in den Witt Ershertzog Leopold hat es sich als lewege auff ein lami außgelauffen/ weil es bey ihme geheissen vana sine viribus ira, vnd ihme seine immerdar vnzeitige Hitze verwege gestämpt.

Wann nur E. Kay. M. Chur Behern von ihme trennet/ wird sich Franckreich schon wenig vmb ihnen mehr bekümmern. Jedoch rahte ich E. Kay. M. vmb eine gute Opinion eines billigen

billigen gemächts zu befürden/ ihme in allem möglichem Dingen
sic modus autem in rebus) jederzeit testato zu viel fahren/ das
mit E. K. May. wann er vber Hoffnung einzige matus je erwe-
gen solte/ für der ganzen Welt ihr zur billigkeit geneigtes Gemüht
durch demonstrin könte.

Also muß E. Kays. Mayest. mit allen benachbarten/ als den
Schweizern/ Franckreich/ Polen/ Betlehem Gabor/ Venetta-
nern/ Niderländern/ Dennemarck/ Schweden vnd Engelland
so gute correspondentz stifften vnd halten/ als nur immer mög-
lich/ dann diese sein/ das E. Kays. May. diese liebliche comœdi
in eine abschewliche Tragædi versetzen können/ wil derowegen

Alteingit
sche außles
gung der
Regul qvi
nescit dis-
simulare,
nescis re-
gnare.

nötig sein/ das E. Kays. Mayestät an allen deren Dertern/ da
sie noch nicht sein/ ihre ordinari Ambasciadeurn bis ihre in-
tentio klar haben/ darnach kan sie/ welchem sie wil/ durch die
vnbewindliche Macht des Römischen Reichs / welchem bis
dahero nichts mehr dann eine solche vernünfftige Seele geman-
gelt/ zu ihrem Fußessen vnschwer legen/ das heist recht: quinescit
dissimulare nescit regnare.

Insonderheit allergnädigster Kays. wil hochnötig sein/
das der König in Hispanien mit den Hollendern in kurzem ewig
gen Friede mache/ vnd sie nur für freye Leute erklere vnd erkenne/
geschihet di/ so werde sie sich durch die/ auß der treünung in der Reli-
gion ein gewürzelte brennende factiones vnter einander verzehren
man könde auch durch die bekante Spanische Friedens künste Holz
zum Fehr tragen/ vnd sie mit der Zeit aller tapfferisten Cavilier
vnd erfahrner Seeleute berauben/ gestalt dann Hispanien solchen
Frieden nicht redlicher halten dörfste/ als der Hund die Fasten.

Geschihet es nicht/ haben wir in kurzem in ganz Europa
eine vngläubige universal mutacion gewis zugewarten/ vnd dörf-
te dieselbe auff wie tota vnterückung des Hauses Osterreich
vnd der Catholischen Kirchen/ welche von Sodomiteren/ Rauber-
reye/ Huren/ Buben/ Rauben/ Stelen, Morden/ Meinennden
(Welchs E. Kay. Mayest. selber mit vielen Eiffrig Catholischen
Herren

Herken nicht genungfamb besauffzen kan) ein solch groß Kerbo
holz bey dem lieben Gott bezeugt/ das es befährlich nirgends
mit/ als der Käser Ruten gebüffet/ vnd bezalt werden könte/ auß
lauffen/ Gott verhüte alles was seiner Ehr zu wider.

Zum beschluß/ demnach des Herrn Generals Herzogs von
Friedlands verdächtige viel zu grobe vnd impotempte actio-
nes, &c.

Erinnerung an den Leser.

Wie der Schreiber so ferne im abschreiben kommen/ wird
er schier darüber betretten/ vermeint aber/ es habe ihme vber einen
halben Bogen nicht mehr gemangeit vnd das das Final dieses
bedenckens von des Walsteiners heimlicher correspondenz
mit Spanien gewesen/ welches er mit der Zeit vollend auch zu
erlangen sich getrawet.

E N D

Liese den Brieff vnd vrtheile dawider eher
nicht/ bis dich der außgang betrogen:

Es ist aber

Eine Warhafftige Copen

Eines

Schriffelichen Bedenckens/ welches der Herr Com-
missarius Altringer der Römischen Kaiserlichen Manestat
vber dem jezigen leidigen Anwesen vnd bevorstehenden Friedens
Tractaten; bey seiner jezigen Anwesenheit aller vnterthänigst
vbergeben.

Vnd

Eines Lutherischen hohen Standes Agenten Diener in ge-
heimb abgeschrieben vnd hernacher einem getrewen Evangeli-
schen Patrioten Communicirt/ welcher dabey vermeldet/ das es
von J. Kaiserl. Manest. vnd dero innersten Räten fast in al-
lem approbirt worden.

Nicht

Richtschnur.

Vornach der gutherzige Evangelische Leser
sein Urtheil formiren soll.

W An man alle Historien/ welche sich mit den Evangelis-
schen in Teutschlandt/ Franckreich/ Engellandt/ Schots-
land/ Niderlandt/ der Schweiz/ vnd anderen angrenzens-
den Ordnern begeben/ auch wie die von den Papisten selber beschrie-
ben/ mit allem Fleiß erweget/ so ist offenbahr vnd vngeweißelt
war/ daß die Papisten den Evangelischen in Religions vnd Po-
litischen sachen/ so weit diese jene nur auch durch die consequentz
betreffen mügen/ länger/ mehr/ vnd anderster/ als sie durch die
Noth/ vnd widrige Macht gedrungen/ vnd gezwungen worden/
kein einziges mal Glauben gehalten; Hingegen die Evangelische/
zu ihrer selbst eignen Trennung/ Ueberziehung/ vnd Erweltigung/
den Papisten durch keine einzige Sache grösseren Anlaß/ Anreis-
hung/ vnd Vorthail gegeben/ Als in vnd mit der alwege
geschepfften Hoffnung/ durch Käyserliche/ Königliche/
oder anderer Herrn Decreta/ zulassung/ vnd Zusage sich der
freyen vbung der Evangelischen Religion mit der Zeit zuversiche-
ren. Endlich aber die vbung der Religion (ich sage nicht die Reli-
gion/ welche vom Geist oder Offenbarung herrühret (durch
das Schwerdt/ wann man solche Hoffnung gar verlohren/ oder
verworffen/ glücklich erstritten. Wer das nicht glaubt/ verwirfft
das vornembste Fundament der Weltlichen Klugheit/
entweder auß vnverstandt/ oder zc.

E N D E.



angelis
Schota
enzens
ichrie
veiffel
id Po
uentz
rch die
orden/
elische/
igung/
Anreis
lwege
gliche /
ich der
ersiche
die Res
(durch
en/ oder
erwirffe
eit /

ULB Halle

3

004 809 858





h. 226, 33.

Wilt du

So siehe



VVo Mann



Vc
3984

IECA
IANA

STATS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)

